

Der Begleitende
S E N E C A,

Das ist
Etlliche Dend- und Jugend-Sprüche

Aus
Dieses Weltberühmten Mannes Episteln
herausgezogen

Und

M E R R R /

D E R R O B F O R S C H

D R E S D E N von Loben /

Ben / Gott gebe / glücklicher Abreise

Von dem

Sittauischen G Y M N A S I O

Auf das

Hochberühmte Franckfurt /

Den 25. Nov. M DC LXXXIII.

Zu Bestätigung

Der einmahl verknüpfften Freundschaft
überlassen /

Von den sämtlichen

Ben Hrn RECT. Christian Weisen /

Lieb- und Treu-gewesenen

Tischgenossen.



Zittau druckts Michael Hartmann.



Als ist ein altes Recht/ wenn Freunde scheiden wollen /
Und wenn das muntre Pferd schon vor dem Wagen
steht;

Das Sie einander was zum Denckmahl liefern sollen/
Damit das Ebenbild im Herzen nicht vergeht.

Nun pflegt ein jeder gern solch Reichthum zu verschencken /
Was er zum Eigenthum aus seinem Garten pflückt :
Und also wird er auch der Liebe wol gedencken /
Die einen Blumen-Straus nur von Papiere schickt.

EPIST. XLI. BONUS VIR SINE DEO NEMO EST.

In Mensch der Lob verlangt/ muß Tugendhafft erscheinen/
Doch wo man Sich vertraut/ wird Tugend nur ein Spott.
Drum wer es mit sich selbst gedencket treu zu meinen/
Derselbe suche Ruhm und Tugend nur bey Gott.

Gottfried Hofmann / Leob. Sil.

*EPIST. XLIV. QVIS EST GENEROSUS? AD VIRTUTEM BENE
A NATURA COMPOSITUS.*

Der Adel zieret uns. Jedoch was heißet Adel?
Wenn Tugend und Natur ein schönes Bündnis macht.
So schimpffet sich der Helm durch keinen Laster-Tadel/
So wird dem Schilde Gold und Purpur zugedacht.

Wolff Albrecht von Löben.

*EPIST. XXII. NON EST VIR FORTIS ET STRENUUS, QVI
LABOREM FUGIT.*

Wer adlich heißen wil/ der muß auch tapfer heißen:
Allein die Arbeit macht den tapfren Geist bekand.
Wer sich dasselbe Pferd läst aus dem Sattel schmeissen /
Dem wird der Sieges-Kranz gar langsam zugewandt.

Christoff Friedrich von Gerßdorff.

*EPIST. LXXIX. GLORIA UMBRA VIRTUTIS EST, ETIAM IN-
VITOS COMITABITUR.*

Die Tugend ist das Licht/ das Lob ist nur der Schatten/
Der nach den Strahlen erst auf andre Körper fällt.
Wer nun der Sonne wil den ersten Dienst erstatten/
Der trägt auch unbewußt die Ehre vor der Welt.

Christian Ludwig von Gerßdorff.

*EPIST. V. ID AGAMUS, UT MELIOREM VITAM SEQVAMUR QVAM
VULGUS NON UT CONTRARIAM.*

In muntres Herze sol den Pöbel übersteigen/
So daß ein niedrig Volck was zu verwundern hat:
Inmittelst wiße man sich höflich zu bezeigen /
So findet frembde Gunst bey unsrem Ruhme statt.

Sebastian Heinrich von Schweinitz.

EPI-

EPIST. XX. MAXIMUM HOC EST, ET OFFICIUM SAPIENTIS, ET
INDICIUM, UT VERBIS OPERA CONCORDENT.

So giebt ein Kluger Mensch sein Absehn zu erkennen/
So leistet er die Schuld von seiner hohen Pflicht;
Wenn er in Worten kan das allerbeste nennen/
Und wenn er auch die That nach seinen Worten richt.

Nicolaus Hetling/ Revalia Livon.

EPIST. VI. QVI SIBI AMICUS EST, SCITO HUNC AMICUM
OMNIBUS ESSE.

Mer sich von Herzen liebt / das ist / wer seinem Glücke
Durch eitlen Unbestand nicht viel zuwieder thut/
Der giebet andern auch die angenehmsten Blicke/
Ja dem ist alle Welt in Lieb und Leide gut.

Bartholomæus Strahlborn/ Reval. Livon.

EPIST. CXXIII. NEMO EST CASU BONUS, DISCENDA VIR-
TUS EST.

Man uns das blinde Loß zur Klugheits-Staffel heben?
Wird uns dieß Lebens-Gold im Schlasse zugeführt?
Wir müssen schon die Brust den Lehren untergeben/
Biß endlich Fleiß und Kunst das Glücke besser ziert.

Hans George von Grünroth

EPIST. XXIII. MALE VIVUNT, QVI SEMPER VIVERE INCIPIUNT.

Derselbe lebet schlecht / der heute was erwöhlet/
Und morgen alsobald auf neue Sachen sieht.
Der Anfang schämet sich / wenn ihm der Fortgang fehlet/
Gleichwie ein Rosenknopf der niemahls würcklich blüht.

Hermann Dunte/ Reval. Livon.

EPIST. XV. QVICQVID FACIES, CITO REDI A CORPORE AD
ANIMUM.

In Pferd / ein blanck Rappir / ein Tanz und andre Sachen/
Die man nicht ungeschickt in jungen Jahren liebt/
Die können alsodann den Leib berühmter machen/
Wenn man die beste Zeit der Seelen übergiebt.

Joachim Sigismund von Braun.

EPIST. XXIX. NON POTEST FIERI, UT NON ALIQVANDO
SUCCEDAT MULTA TENTANTI.

Der Schütze fehlet oft von dem gesetzten Ziele /
Doch was er vielmahl wagt / das trifft ihm endlich ein.
Mich dünckt / ich merck es schon bey seinem Tugend-Spiele/
Er wird nicht abgeschreckt / auch nicht betrogen seyn.

Hans Wolfrom von der Herde.

EPIST. XCII. IS BEATUS, QVEM NULLA RES MINOREM FACIT.

Ditt und die Tugend legt den Grund zum höchsten Gute/
Wer auf denselben baut / der fällt im fallen nicht/
Er bleibt in Glück und Noth bey unverwandtem Muthen/
Weil doch das Schrecken ehr als sein Vergnügen bricht.

Christoff Friedrich von Braun.

EPA

ET SITIENTIUM MUCOSUM ET OFFICINUM SAPIENTIS ET
EPIST. XXXI. SURDUM TE AMANTISSIMIS TUIS PRÆSTA.

In lobenswehrtter Sohn ist taub mit ofnen Ohren/
Wenn ihm ein schnöder Freund den Weg zur Wollust zeigt.
Denn sonsten wird das Glück und auch der Freund verlohren/
Wo man sich unbedacht zur falschen Grube neigt.

Otto Meris von Streitenfeld.

EPIST. LXXVI. TAM DIU DISCENDUM EST, QUAM DIU
NESCIAS.

Leichtwie die Früchte nicht in einem Tage reiffen/
So ist es mit der Kunst nicht auf einmahl gethan.
Drum dencke niemand viel mit Ehren zu begreiffen/
Als welcher Lebenslang den Lauf vollführen kan.

Conrad von der Hende.

EPIST. LXVI. MALO, ME FORTUNA IN CASTRIS SUIS QUAM
IN DELICIIIS HABEAT.

Die Tugend ziele nicht auf lauter gute Tage:
Was nützt ein blöder Leib/ der lauter Honig speist?
Ein Held begehrt auch was von unverhoster Plage/
Daß er sich besser übt/ und seinen Muth erweist.

Wolff Christian von Schönberg.

EPIST. XIX. ERRAT, QVI AMICUM IN ATRIO QUÆRIT, IN
CONVIVIO PROBAT.

Man läst sich in der Welt die Hände vielmahl küssen/
Man trinckt ein volles Glas auf treue Brüderschaft:
Doch keiner wil hernach von neuer Liebe wissen.
Ach selig/ der sich nicht in solcher Lust vergafft.

George Albrecht von Warnsdorff.

EPIST. LXXV. INÆSTIMABILE BONUM EST, SUUM FIERI.

Mer sich zum Herren hat/ und keinem Tande dienet/
Der achte seinen Schatz nur über Gold und Geld.
Wol Ihm wo Fleiß und Ruhm in seinem Herzen grünet/
Und trotz der eitlen Lust/ die Oberhand behält.

Heinrich Adolff von Bebran.

EPIST. CV. SECURITATIS MAGNA PORTIO EST, NIHIL INI-
QVI FACERE.

Es ist ein köstlich Werck um sichere Palisaden:
Jedoch die Frömmigkeit legt alles besser an.
Denn Feindschaft/ Haß/ und Furcht/ darf nur den Lastern schaden/
Und dieser troßt die Welt/ der solche meiden kan.

Conrad Gottlieb von Jedlitz.

EPIST. LXI. EGO CERTE ID AGO SENEX, NON EADEM
VELLE QUÆ PUER VOLUI.

Das Leben ist ein Wunsch/ doch wechseln die Gedancken/
Ein Alter wünscht sich nicht/ was Kindern wiederfährt:
Drum schleust mein ganzer Ruff sich in gewisse Schrancken/
Er habe was er jung und was er alt begehrt.

Johann Elias Weise.

